

Zugegeben - Ganz ohne Vorurteile habe ich mich nicht in das Abenteuer China gestürzt... Wir alle kennen sie, die fernöstlichen Touristen. Laut, unhöflich, fordernd, schnäuzend und vorpreschend. Dementsprechend habe ich mich auf solche Situationen eingestellt und im innersten doch gehofft, vom Gegenteil überzeugt zu werden. So viel kann ich vorwegnehmen: Die positiven Überraschungen häuften sich! Um es kurz zu machen – China kann man in fünf kurzen Worten beschreiben: GROSS, MODERN, SICHER, SAUBER, MODERN.

Mein Trip durch das Reich der Mitte

Hong Kong - Die Metropole am Perlfluss

Meine Reise durch das Reich der Mitte startete in Hong Kong. Die Sonderverwaltungszone an der Südküste Chinas besticht durch ihre beispiellosen Kontraste zwischen Alt und Neu, Nostalgie und Moderne sowie zwischen fernöstlichem wie auch

westlichem Flair. Die Spuren der Kolonialzeit sind überall gegenwärtig und verwandeln das Stadtbild in eine einzigartige Kulisse. Während sich massive, schillernde Glas-Fassaden in die Wolken strecken, quietschen die Schienen der antik anmutenden Ding Dings.

Aus den spartanisch eingerichteten, offenen Garküchen in den Seitengassen Hong Kong Island's steigen Gerüche frischer Nudelgerichte in die Luft. Die traditionellen Star-Ferries überqueren unermüdlich und in ursprünglichem Design den Victoria Harbour zwischen Tsim Sha Tsui und

Wan Chai. Die hügelige, üppig grüne Landschaft, in welche die Super-Metropole eingebettet ist, bietet Abwechslung mit unzähligen Wander- und Radwegen, abgelegenen Vororten und vorgelagerten Kleininseln mit Stränden und sensationellen Seafood-Restaurants. Wer das Glück sucht, findet es

Vielleicht in der nahegelegenen Stadt Macau, dem Las Vegas des Ostens. Hong Kong, eine Stadt der Superlative, die sich ihren Charme bis heute weitgehend erhalten hat.

Erste Berührung mit dem Festland China – von Hong Kong nach Guilin

Die Immigration am Bahnhof von Kowloon erfolgt geordnet, unkompliziert, überraschend zügig. Auffallend sind die hunderte von Kameras, welche einen beobachten, kaum hat man die Zollformalitäten erledigt. Daran werden wir uns jedoch noch schnell gewöhnen..

Die Reise startet in einem der mit den japanischen Shinkansen zu vergleichenden G-Zügen, mit welchen man das ganze Land komfortabel und schnell bereisen kann. Wir verlassen Hong Kong und rauschen mit über 300 km/h durch die nicht enden wollenden Hochhaus-Fronten von Shenzhen und Guangzhou.

Diese Dimensionen sind unvorstellbar und für mich bislang mit nichts anderem zu vergleichen. Es dauert gute zwei Stunden, bis wir nur annähernd das Gefühl bekommen, die urbane Zone verlassen zu haben.. Es wird grüner, und am Horizont sind schon bald die unverkennbaren Karst-Hügel der Provinz Guangxi zu erspähen. Unser Ziel ist Guilin und der durch diese Region fließende Li-River. Am Bahnhof von Guilin wird uns schnell bewusst, dass hier die Dinge anders laufen. Der technische Fortschritt China's wird uns ungefiltert vor Augen geführt und wir stellen fest, dass unser Handy und die unverzichtbaren Apps in den kommenden Wochen unsere

permanenten Begleiter sein werden. Man könnte an dieser Stelle ausholen und tiefer in diese Thematik eintauchen. Um diesen Bericht nicht ins Unendliche zu ziehen, soll daher das Wichtigste gesagt sein: Ohne Alipay, WeChat und Translate ist eine Reise durch China unmöglich!

Nach einem entspannten Stadtbummel durch die beschauliche Kleinstadt (Metropolregion ca. 2 Millionen Einwohner!) fahren wir durch ländliche Agrar-Landschaften in Richtung Xingping. Die Stadt rühmt sich mit Ihrer Lage am Li River, eingebettet in den Karst-Bergen. Die Panorama-Sicht auf die einzigartige Landschaft rund um Xingping hat es bis auf die 20-Yuan Note geschafft und ist deshalb jedem Chinesen bestens bekannt. Wir tuckern auf einem Bambus-Fluss durch die Fluten des Li Rivers, betrachten die unwirklichen Berg-Hänge und fühlen uns wie auf einem dieser bekannten Malereien, welche man oft in asiatischen Restaurants sieht. Wir stellen uns vor, wie es hier wohl war, als die Kormoran-Fischer noch ihrer Arbeit nachgingen und die Bambus-Flosse noch von Bauern und weniger von Touristen genutzt wurden.

Wuhan – Sündenbock und Heldenstadt

Den Namen Wuhan verbinden wir wie so mach anderer automatisch mit einem sehr negativen Gefühl. Vor sechs Jahren hat dort die grosse Pandemie Ihren Lauf genommen. Seither ist die Millionen-Metropole in der Provinz Hubei stigmatisiert. Wir erleben jedoch alles andere als die – zugegeben – erwartete triste und traurige Grau-Fassade einer heruntergekommenen Grossstadt. Wuhan haut uns um, aber im positiven Sinne. Der riesige Jangtse River schmiegt sich durch die nicht enden wollende Skyline. Wir sind mitten in China angekommen. Westliche Touristen sind hier kaum welche mehr anzutreffen. Wir fühlen uns hier wie Sehenswürdigkeiten. Die Menschen zeigen sich freundlich, interessiert, machen Fotos von uns und lächeln uns an. Vom rüden und vorpreschenden Getue in unseren Vorurteilen ist nichts, aber gar nichts zu spüren. Wir beobachten die Rituale der Gläubigen am grossen Kranich-Tempel. Von der Anhöhe aus, worauf die Tempel-Anlage errichtet ist, wird uns das Ausmass der Stadt erst richtig bewusst.

Am Abend schlendern wir entlang des Jangtsee und lassen uns von einer noch nie zuvor gesehenen Lichter-Show verzaubern. Millionen von LED-Lichtern, installiert über mehrere Kilometer und an praktisch allen Wolkenkratzern, ziehen uns mit einem unwahrscheinlich fesselnden Choreo-Programm in ihren Bann. Wuhan – Ein Erlebnis und definitiv ein Parade-Beispiel für die Chinesische Mentalität der Willenskraft, des Fortschritts und der Modernisierung.

Alte Kaiserstadt Luoyang

Ehrlich gesagt habe ich im Vorfeld von Luoyang nicht viel gehört, geschweige denn Informationen zu der Stadt gehabt. Luoyang landete hauptsächlich durch Zufall auf unserer Route, da mir beim Googeln authentischer Altstädte die einladenden Gassen dieser alten Kaiserstadt, welche über mehrere Dynastien hinweg als Hauptstadt des Landes galt, erschienen sind. Heute ist Luoyang ein kulturelles Zentrum und bietet sowohl für Freunde der Chinesischen Geschichte wie auch für Fans der Moderne alles. Die wohl bekannteste Sehenswürdigkeit neben dem Jing-Tor zur Altstadt sind die nahegelegenen Longmen-Grotten. Sie zählen zu den vier berühmtesten buddhistischen Grotten Chinas. Die Grotten liegen im Yihe-Flusstal zwischen dem [Duft-Berg](#) und dem [Longmen-Berg](#). Der Bau der Grotten begann in der Nördlichen [Wei-Dynastie](#) und dauerte ca. 400 Jahre bis in die Zeit der [Tang-Dynastie](#). Es gibt hier insgesamt 2345

Nischen, über 100.000 Buddhastatuen und mehr als 2800 Inschriften. Die größte Statue ist der 17,14 Meter hohe Buddha Vairocana und die kleinste Mikrogravur-Buddhafigur ist nur 2 Zentimeter hoch.

In der Innenstadt Luoyangs treffen wir unzählige junge Frauen, welche sich zu Foto-Zwecken als sogenannte Geijis oder Yijis verkleidet haben und vor den typischen Szenerien der alten Gassen posieren. Bilder, die bleiben.

Hauptstadt Peking – Wo ist all der Smog?

Vor 13 Jahren besuchte ich zum ersten Mal China's Hauptstadt und hatte dementsprechend offensichtlich etwas veraltete Erinnerungen an die Metropole. Grau in Grau, kühl, unübersichtlich, den knallharten Kommunismus an allen Ecken und Enden spürend. Doch heute zeigt sich uns die Stadt von einer komplett neuen und frischeren Seite. Natürlich, Peking ist und bleibt ein Moloch zu behaupten, sich dort jemals auskennen zu können, darf berechtigterweise stark angezweifelt werden. Aber wir finden uns dank DiDi's und einem guten U-Bahn-Netz hervorragend zurecht. Was mich am meisten erstaunt, ist der strahlend blaue Himmel. Sowas hatte ich damals nie erlebt, denn die Stadt versank unter einer dichten Smog-Glocke. Heute sind kaum mehr Verbrenner-Motoren anzutreffen. Der Shift auf Elektromobile hat hier eindeutig Spuren hinterlassen. Peking präsentiert sich in seinem neuen, freundlich farbigen Gewand. Die Menschenmassen und die Lautstärke der Stadt nagen am Nervenkostüm und besonders die Verbotene Stadt wird massiv von Touristen belagert. An dieser Stelle sei als kleiner Hinweis zu erwähnen, dass man diese Sehenswürdigkeit getrost lassen kann... Denn hier nagt der Massentourismus unermüdlich am Charme der einst so tollen und eindrücklichen Anlage. Wer es demnach gerne etwas ruhiger und authentischer mag, muss sich in einen der unzähligen Huttongs begeben. Kaum hat man die Eingangstore einer dieser «Altstadt-Teile» passiert, taucht man in einen ganz anderen Alltag ein. Hier herrscht Gemächlichkeit, Ruhe und Einfachheit. Genau nach meinem Geschmack, inmitten dieser wilden, lauten und hochmodernen Welt.

Natürlich darf beim Besuch von Peking eines nicht fehlen – Die grosse Mauer. Diesmal versuchen wir uns an einem Abschnitt, welcher rund 3 Fahrstunden von der Innenstadt Pekings entfernt liegt und sich effektiv abseits aller Touristenpfade befindet. Bei unserer Ankunft am Fusse der Hügelkuppen empfängt uns ein lokaler Bauer, welcher uns den Weg zur und auf die Mauer zeigen wird. Hierher verirren sich praktisch keine Touristen mehr. Beim Aufstieg zur Mauer wird uns dann auch relativ schnell klar, warum. Das Weltwunder hier ist nicht renoviert und weitgehend in seiner ursprünglichsten Form anzutreffen. Man muss sich Schritt für Schritt und konzentriert über die Mauer bewegen, denn überall sind wieder Bruchstellen und grosse Löcher anzutreffen. Unachtsamkeit kann hier fatal enden. Aber nicht zuletzt genau deshalb ist dieser Moment hier einer meiner absoluten Highlights. Wir besteigen die gefühlt senkrecht aufsteigende Himmelsleiter. Auf dem Kontrollturm oben weht uns der kühle Wind ins Gesicht. Wir sind praktisch alleine hier, uns liegt eines der imposantesten Bauwerke der Menschheitsgeschichte zu Füßen und mich trifft die Demut mit voller Wucht. Was für ein Perfect Moment.

Westliches Shanghai – Abschluss einer eindrücklichen Reise

Unser letztes Ziel auf dieser Reise ist die pulsierende Metropole Shanghai am Huangpu-River. Unser Hotel erreichen wir nach einer rasanten Fahrstuhl-Fahrt in den 73. Stock des Jin Mao Towers im Stadtteil Pudong. Die Aussicht aus der Lobby ist gigantisch.

Shanghai ist anders. Shanghai ist zwar einerseits der Inbegriff Chinas, andererseits die auf unserer Reise westlichste Stadt. Hier ist alles schnell und hypermodern, bedeutend teurer und man wird als Tourist bevorzugt abgezockt anstelle geschätzt. Dennoch ist die Stadt ein Juwel architektonischer Kunst und ein Eldorado für Shopping-Liebhaber, Gourmets und Kulturbegeisterte.

Nach so vielen Eindrücken zieht es uns am dritten Tag in Shanghai doch nochmals in einen etwas ruhigeren Vorort. Suzhou ist ein beschaulicher Vorort mit «nur» rund 13 Millionen Einwohner. Doch von diesen spürt man hier wirklich nicht viel. Wir schlendern durch die pittoresken Nebengassen der Altstadt, welche man auch als Venedig des Ostens kennt. Gemütlich gleiten wir auf einem der Kanalboote entlang der Fußgängerzonen, stärken uns mit Getränken in einem Katzenkaffee und lassen uns einmal mehr ein hervorragendes Chinesisches Mittagessen schmecken.

Gerne berate ich Sie. China ist eine Reise wert!!